

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1900**

282 (12.12.1900) 1. Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme  
Sonn- und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe ins Haus gebracht  
vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg.  
(monatlich 55 Pfg., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 Mk.  
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.  
Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechspaltige Beil-  
gabe oder deren Raum 20 Pfg.,  
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Abat-  
t. Inerate nehmen außer der Ex-  
pedition alle Annoncen-Bureau an.

Post-Zeitungs-Liste 855.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 585.

Redaktion und Expedition:  
Aberstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 282. 1. Blatt.

Mittwoch, den 12. Dezember

1900.

## Deutschland.

Berlin, 10. Dezember.

Wie in der Frage der Ausgaben für die China-Expedition, so hat der Reichstag auch bezüglich der Frage der Aufstellung neuer Truppenteile das Recht des Reichstages, um seine Zustimmung angegangen zu werden, voll und ganz anerkannt. Er hat ferner zugegeben, daß die nach China entsandten Truppenteile, für welche eine gesetzliche Unterlage nicht besteht oder noch geschaffen wird, nach erfüllter Aufgabe in China wieder aufzulösen sind. Wie bezüglich der Ausgaben, so kommt auch bezüglich dieser Truppenteile eine ausdrückliche Indemnitäts-Erklärung in das Gesetz, das also das Recht des Reichstages für alle Zukunft gewahrt bleibt. Der nationalliberale Abg. Baasche beantragte in der Kommission einen Zusatz des Inhaltes, daß die Bildung von Truppenteilen zur dauernden Verlesung von Peking oder der dahin führenden Etappenstraße nur auf Grund und nach Maßgabe vorausgegangener gesetzlicher Bestimmungen erfolgen dürfe. Einzelnen Stimmen, welche nach den Erklärungen des Reichstages es nicht für nötig halten wollten, daß man Solches in dieser Weise extra festsetze, hielt der Abgeordnete Richter mit Recht entgegen, daß es früher immer Praxis gewesen sei, wenn auch volles Einverständnis zwischen Regierung und Reichstag bestanden habe.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, hat Generalmajor Liebert, da seine Ernennung zum Divisionskommandeur bevorsteht, die Entscheidung von seiner Stellung als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika beantragt. Dem Antrag wird Folge gegeben werden. Als Nachfolger auf dem Gouverneurposten in Ostafrika ist der Hauptmann im Großen Generalstab, Graf Götzen, der bekannte Afrikaforscher, in Aussicht genommen.

Frankfurt, 10. Dez. Die Weibens des alten deutschen Bundes wächst mit Riesenschritten an. Frankfurt ist mit der Zählung vom 1. Dezember nahe an 300,000 Einwohner gekommen. In den letzten 20 Jahren hat seine Bevölkerungsziffer folgende Entwicklung genommen:

1880:	148,955	—	3,7
1885:	154,513	—	3,7
1890:	182,000	—	17,7
1895:	229,279	—	25,9
1900:	287,318	—	25,5 pCt. Zunahme.

Wohin sollte es führen, wenn alle größeren Städte in solchen Prozentziffern zunehmen würden?

Stuttgart, 10. Dez. Die württembergische Bevölkerung hat die Einwohnerzahl von 1,700,000 überschritten. Die Bevölkerungsbewegung in den letzten zwei Jahren war folgende:

1885:	125,900	—	15,1
1890:	145,000	—	9,1
1895:	158,320	—	9,1
1900:	176,318	—	11,3 pCt. Zunahme.

Die Vermehrung der Bevölkerung hat sich demnach nicht in so starken Prozentsätzen vollzogen wie in verschiedenen anderen Städten.

Strasbourg, 10. Dez. Die Hauptstadt der Reichslande hat nunmehr die Einwohnerzahl von 150,000 erreicht. Vor 20 Jahren, bei der Zählung von 1880, war es auf 100,000 angehten und hat sich während dieser Zeit folgendermaßen entwickelt:

1880:	101,470	—	10,3
1885:	111,980	—	10,3
1890:	128,000	—	14,3
1895:	135,600	—	5,9
1900:	150,260	—	10,8 pCt. Zunahme.

Die Zunahme der Bevölkerung Straßburgs schreitet demnach nicht in so großen Schritten voran wie in verschiedenen anderen größeren Städten.

## Ausland.

Basel, 10. Dez. Der Verkauf der Schweizer Centralbahn an den Bund wurde seitens der Aktionäre der Bahn mit großer Majorität genehmigt.

Paris, 10. Dez. 4. 10 N. In der Kammer beantragte der Deputierte Michon eine Veroppelung des Einfuhrzolls auf fremdes Bier. Die Motive führen aus, daß eine Veroppelung zum Schutz der stetig wachsenden französischen Brauindustrie gegenüber dem deutschen Bierimport nötig sei. Deutschland könne sich über die Erhöhung nicht beklagen, da die deutsche Zolltarif vom 14. Juni 1900 auch Zölle auf französischen Wein, Liqueur und Champagner wesentlich erhöhte. Der Vorschlag Michons ging an die Zollkommission.

Petersburg, 9. Dezember. Schon seit mehreren Tagen macht die russische Presse ihrem Unwillen über den Nichtempfang Krügers in Berlin unaufröhrlich Luft. In seltsamem Widerspruch damit steht die Tatsache, daß Krüger von hier aus mitgeteilt worden ist, man sehe sich zu seinem lebhaftesten Bedauern nicht in der Lage, ihn jetzt zu empfangen. Krüger beschäftigt nämlich, im Januar nach Petersburg zu kommen. Als er nach dieser Antwort anfragte, ob er vielleicht später werde empfangen werden, wurde noch energischer abgelehnt. Diese Vorgänge scheinen aber der hiesigen Presse bisher noch unbekannt geblieben zu sein. Das Ministerium des Auswärtigen hat es vorgezogen, die Presse nicht zu informieren. (Frankf. Ztg.)

Sofia, 10. Dez. Das neue Ministerium ist nunmehr gebildet und setzt sich folgendermaßen zusammen: Zwanischoff, Ministerpräsident und Finanzen, General Petrow Inneres, Loutschew Außenw. und Kultur, Titow Handel und Ackerbau, Petrow Unterricht, Danischew Justiz, Papirskow Krieg und interimistisch öffentliche Arbeiten.

## Baden.

Karlsruhe, 10. Dez. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Amtsrat Otto Platenius in Bendorf auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem staatlichen Dienste zu entlassen.

Karlsruhe, 10. Dez. Gestern (Sonntag) Vormittag fand in der Schloßkapelle in Baden ein Gottesdienst statt, bei welchem der Hofvikar Frommel die Predigt hielt. Der am Samstag von Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin empfangene Generalmajor Braumüller überreichte den höchsten Verhörsorten je ein Exemplar der von ihm verfassten Geschichte des Königlich-Anglo-Sächsischen Grenadier-Regiments Nr. 4, in welchem er lange Jahre gedient und die höchste mitgemacht hat. Der General war ohne seine Gemahlin erschienen.

Karlsruhe, 9. Dez. In der an sich auffallenden Erklärung des Ministers Eisenlohr bemerkt die „Heidelberger Zeitung“:

„Einiges Ansehen erregt es, daß der frühere Minister Eisenlohr für nötig gefunden hat, seinen Nachfolger bezüglich nicht mehr hart genug gefühlt habe, den Schwierigkeiten des nächsten Landtages zu begegnen. Man bedauert in politischen Kreisen darüber, daß Herr Eisenlohr aus rein persönlichen oder aus politischen Gründen berichtigt hat. Man dem nun sein wie ihm wolle, soviel geht aus seiner Erklärung hervor, daß er die Bewegung in nationalliberalen Lager nicht unterschätzt.“

„Nicht unterschätzt“? Das müßte doch ein kurioser Vorwand sein, der die Bewegung in nationalliberalen Lager“ auch jetzt noch für die Regierung demütigend ansehen könnte. Nicht einmal den Charakter des Bedrücklichen kann sie noch haben, seitdem die Kundgebung des „engeren Ausschusses“ bekannt geworden ist. Hätte diese den Anfang der Bewegung in nationalliberalen Lager“ gemacht, so wäre Eisenlohr wahrhaftig noch im Amt. Jedenfalls hätte er weniger Verdrüß gehabt, als über das, was anläßlich der Badener Versammlung in den nationalliberalen Kreisen vor sich gegangen ist. Daß er im Verdrüß abgegangen ist, ohne daß jemand in ihn gedrungen ist, zu bleiben, kann mit Grund nicht bestritten werden.

Die spigen Bemerkungen der „Heidelberger Zeitung“ lassen vermuthen, daß er sich nicht zu weit vorwagen darf, ohne Protest zu erfahren.

Karlsruhe, 10. Dez. Die „Bad. Allg.“ weist überhört den Schenkel'schen Gedanken eines Zusammengehens mit den „gemäßigten“ Liberalen mit den „gemäßigteren“ Konföderativen und den „gemäßigteren“ Elementen vom Centrum zurück, indem sie schreibt (Nr. 570): „Es liegt aber noch ein Irrthum vor, nämlich, wenn Dr. Schenkel sagt, daß in der Wahlrechtsfrage bisher die gemäßigten Liberalen, die Konföderativen und die Großherzogliche Regierung den gleichen Standpunkt vertreten hätten. Das sei auch der Standpunkt, den der weitestgehende Theil des Centrums einnehme. Nun von den zwei Konföderativen in der Kammer sprach sich der eine für das direkte Verfahren aus. Wo hat aber ein Theil des Centrums sich anders ausgesprochen? Die ganze Fraktion hat stets einmüthig für das direkte Wahlrecht gestimmt. Es ist da kein Unterchied zwischen Zentrum und Wader. Ist aber in der Centrumsfrage eine andere Stimme laut geworden? Der Abg. Wader führt den Forderung für das direkte Wahlrecht mit der ihm geübten Energie, er hat bis jetzt in keiner Partei nicht den geringsten Widerstand erfahren. Ein so scharfer Denker, wie Dr. Schenkel, wird gewiß selbst nicht annehmen, daß er mit dem Hinweis auf die Faltung der belgischen Liberalen eine Unterdrückung in der badischen Centrumsfrage glaubhaft machen kann. Aber abgesehen hiervon ist dieser Passus, der von Liberalen, Konföderativen und einem Theil des Centrums handelt, auch deshalb nicht ohne Bedenken, weil er, wenn es auch nicht beabsichtigt war, einen Schluss auf gewisse Kombinationen oder Kombinationenverläufe erlauben könnte. Die liberale Partei sucht keinen Konflikt mit der Regierung. Sie wird den Ultraliberalen und den Wadern gewiß nicht den Gefallen thun, einen Sturm auf das Ministerium wegen der Wahlrechtsfrage mitzumachen. Dagegen spricht ihre Vergangenheit, dagegen hat sie sich doch wieder in dem letzten Parteitag geäußert. Wie wird ja von den Gegnern hart genug angeführt, weil sie bei diesem Sturm nicht helfen will. Sie wird, das braucht man doch nicht zu betonen, in allen wirtschaftlichen Fragen das Parteistandpunkt mit anderen Parteien zum Wohle des Ganzen suchen. Daran hat es doch auch auf dem letzten Landtage nicht gefehlt. In den politischen Fragen jedoch kann die Partei ihre Haltung nicht ändern. Der Zeitpunkt ist noch lange nicht gekommen — wir lassen unberücksichtigt, ob er überhaupt eintreten kann —, um dem Ultraliberalen und sogenannten gemäßigten Ultraliberalen eine neue Gruppierung bilden.“

Es wird wohl genügen, diese Aussprüche zu registriren.

Manheim, 11. Dez. Die Manheimer Nationalliberalen haben am Sonntag Abend eine Versammlung gehabt, in welcher hellenweise recht interessante Dinge gesagt worden sind. Gerade der Alerster, Kaufmann Hermann Glaser, hat Verschiedenes gesprochen, was wohl werth ist, in alle Kreise getragen zu werden. Er ist der Meinung, daß 3. Jt. nur geringe Aussicht auf Verständigung in der Wahlrechtsfrage bestehe, erklärte aber:

„Auch die heutige Wahrscheinlichkeit, daß ungeachtet eines einstimmigen Votums der Kammer die Regierung und unser Landesherren ihre Zustimmung zu der Einführung des direkten Wahlrechts ohne Skautelen nicht geben werden, darf uns nach unserer Meinung nicht abhalten, dem zuzustimmen, was wir für die gesunde Fortentwicklung unseres Staatslebens im Sinne eines vernünftigen, gemäßigten Fortschritts für erprießlich halten. Wir haben Beispiel, daß auch die liberale Regierung sich auf die Dauer den von der überwiegenden Majorität und dem besten Theil des Volkes geäußerten Wünschen und Forderungen nicht entgegenkommen kann. Und zu unserem liebsten Großherzog, dem das herrliche Wort: „Ich will mit meinem Volke in Frieden leben.“ nie vergessen werden wird, dürfen wir das Vertrauen haben, daß er in dieser wichtigen Frage sich auch dauernd von seinem Volke nicht trennen wird.“

Den Schluss seiner Ausführungen widmete er der Rede des Ministers Schenkel, dem er u. A. entgegenhielt: „Die nationalliberale Partei zieht andere Konsequenzen als der Herr Minister: sie sagt, da eine Verständigung über

die Vetheiligung der Selbstverwaltungs- und Interessengruppen nicht möglich ist, geben wir unseren Widerstand gegen die von einem großen Theil des Volkes geforderte direkte Wahl auf. Nicht um einer Tagesstimmung, einer Modetaste zu folgen, wie der Herr Minister meint, sondern aus wohlüberlegten, der Bedeutung der Sache Rechnung tragenden Gründen. Wir wollen nicht, daß die Agitation im Lande, die je schärfer und gefährlicher wird, je länger sie sich nicht nur gegen die Regierung, sondern auch gegen unsere Partei richten kann, weitere Verwirrung in die Reihen unserer Anhänger trage und diese aus unserem Lager in die Arme der radikalen Parteien treibe. Das ist allerdings Parteipolitik, aber unseres Erachtens eine gesunde und vernünftige Parteipolitik, die auch im Interesse der Regierung und des ganzen Landes liegt.“

Der Abg. Vasser mann trat dem Minister Schenkel mamentlich in drei Punkten entgegen.

Zunächst erhob er Protest gegen dessen Kritik des Reichstagswahlrechtes. In dieser Beziehung sprach er, nach dem „General-Anzeiger“, dem wir diese Citate entnehmen:

„Ich kann diese Kritik nicht acceptiren. Es kann Niemand bestritten, daß dieser Reichstag sich um die Zukunft Deutschlands, trotz seiner feiner Zusammenfassung, große Verdienste erworben hat. Wir haben mit diesem Reichstag die große Militärvorlage, mit dem Wahrrecht die Bewilligung einer großen Flotte mit großer Majorität erreicht. Aber auch auf anderem Gebiete haben dieser Reichstag und das Reichstagswahlrecht Erfolge gehabt; es ist möglich gewesen, das bürgerliche Gesetzbuch zum Abschluß zu bringen. Durch dieses Reichstagswahlrecht ist es gelungen, eine Socialpolitik, eine Fürsorge für die unteren Stände durch eine solche Gelegenheit zu schaffen. Meine Herren! Die Geduld erfordert, anzuerkennen, wach zu bleiben in diesem Jahre von diesem Reichstag geteilt worden ist.“

Sobann trat er der Ausrufung des Ministers entgegen, welche dahin ging, daß die Regierung sich nicht von einer „Tagesströmung“ leiten lassen werde. Wassermann meinte:

„Diese Worte sind durchaus unzutreffend und unrichtig. Hier handelt es sich nicht um eine Tagesströmung oder um eine momentane Agitation, sondern um eine Frage, die schon länger dem 10 Jahre das Volk beschäftigt.“ Ganz besonders bekämpfte er die vom Minister so sehr betonte „Interessenvertretung“. Er ging dabei soweit, sie als einen „unreifen Gedanken zu bezeichnen und fuhr dann fort:

„Welche Interessenvertretungen besitzen wir denn in Baden? Wir besitzen die Handelskammer für den Großhandel und die Großindustrie, schon bei der Handelskammer begegnen wir Zweifeln, ob die Vertretung auch eine richtige ist für die Kreise der Denkmäler, welche Gegenstände der Interessenvertretung der Großen und Kleinen bestehen. Was dem Handwerker eine Geltung gegeben hat, sind die Gewerkschaften, und wir wollen hoffen, daß diese Vertretungen auch den gewünschten Erfolg haben. Aber schon bei der Landwirtschaft fehlt die berufliche Organisation. Wir haben wohl freie landwirtschaftliche Vereinigungen, aber eine richtige Interessenvertretung fehlt. Und nun weiter. Der Minister spricht gar nicht von den Arbeitern. Arbeiterkammern zu schaffen, das wäre das Richtige. Und zum Schluss müßten doch auch die Beamten sich zusammenschließen zur Vertretung ihres Berufs. Von all dem hat der Herr Minister kein Wort gesagt.“

Ein anderer Redner betonte, es sei „nicht angebracht, in einer so wichtigen Frage noch länger Verweilen zu spielen.“ Es schloß aber auch keineswegs an Opposition. Während ein Herr Abel den Standpunkt vertrat, es sei unter den gegebenen Umständen nicht zweckmäßig, eine Entscheidung zu treffen, ging Kommerzienrath Dr. Glaser viel weiter. Ihn haben die Wege, welche die nationalliberale Partei nennens in der Wahlrechtsfrage eingeschlagen hat, mit „Besorgnis“ erfüllt, dagegen bot ihm Schenkel's Rede „ein ganz besonders erfreuliches Bild“. Das tiefste staatsmännische Wissen, das in derselben zum Ausdruck gekommen ist, hat ihm imponirt, natürlich auch der „unreife Gedanke“. Er ist bereit, Wort für Wort zu unterschreiben“. Er konnte sich insofern auch noch für das direkte Wahlverfahren erklären, wenn es — „unschädlich“ gemacht werden könnte und zwar — „im Sinne unserer Verträge“. Die staatsmännische Sentenz lautete:

„Wenn die notwendigen Skautelen gefunden werden könnten, die ein allgemeines, gleiches, direktes Wahlrecht unschädlich machen könnten, im Sinne unserer Verträge, dann wäre ich auch dafür. Meine Herren! Ich habe die in gehen beabsichtigt, einer anderen Partei Vorwurf zu leisten, nämlich der socialdemokratischen Partei. Ich bin jedoch für meine Person nicht geneigt, der Socialdemokratie die Thüre zu öffnen, damit sie in Massen in die Kammer komme.“

Eine zweite Rede schloß er mit folgendem Satz: „Was ich der Partei empfehlen möchte, ist, daß wir, wie Herr Minister Schenkel sagt, besser thun, wenn wir mit den Regierungen gehen, als mit den linksstehenden Parteien.“ Schließlich ging es ähnlich wie in Heidelberg. „Mit überwiegender Mehrheit“ wurde dem „engeren Ausschuss“ zugestimmt.

Heidelberg, 11. Dez. Das „Bad. Nachr.“ meldet über eine am 10. Dez. stattgehabte Versammlung:

Gestern Abend fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung der nationalliberalen Partei statt, um in der Wahlrechtsfrage Stellung zu nehmen. Oberbürgermeister Dr. Wilensky referirte über diese Angelegenheit, woran sich eine längere Debatte schloß, in der für und wider die Einführung der beabsichtigten Wahlreform gesprochen wurde. Die Abstimmung ergab, daß die Versammlung mit überwiegender Majorität dem Antrage des engeren Ausschusses zustimmte.

„Für und wider!“ Mit überwiegender Mehrheit! Und das trotz Wilensky! Wir sind offen gestanden einigermassen überzast. Es muß die Abneigung gegen das direkte Wahlrecht sehr stark sein, wenn Jemand noch Bedenken hat, den Weg mitzugehen, den der „engere Ausschuss“ anempfohlen hat.

Wiesloch, 10. Dez. Die größere „Heidelberger Zeitung“ schreibt über die kleinere „Wiesl. Ztg.“: „Das doch die „Wieslocher Zeitung“ jetzt für flotte Leitartikel schreibt, dachten wir gestern, als wir Ihren Aufsatz über die Zurückweisung Krügers lasen. Er begann in Klein-

schrift mit einer Gegenüberstellung der Kaiserdeposition an Krüger von 1896 und von 1900 und fuhr dann an: „Schon einmal durchbraute, seit Kaiser Wilhelm II. den Thron bestieg, eine ungeheure Bewegung u. i. u.“ Einen Augenblick später bekamen wir ein Heidelberg Blatt in die Hand und siehe da, an seiner Spitze prangte Wort für Wort der gleiche schwingvolle Leitartikel. Der Aufsatz stammte also aus einer Leitartikelfabrik und das Wieslocher Blatt muß seinen Antheil an dem Heidelberg Blatt theilen.“

Offenbar hat nicht sowohl die „Wiesl. Ztg.“ als vielmehr die Heidelberg Konföderation einen Dieb erhalten sollen. Das ist gar nicht schön. Die eine oder andere „Leitartikelfabrik“ spielt häufig genug bei nationalliberalen Blättern eine Rolle, die einen ganz anderen Klang einnehmen als das Wieslocher und das nicht genannt Heidelberg Blatt. Das weiß auch die Redaktion der „Heidelberg Zeitung“. Es kann ihr ferner nicht unbekannt sein, daß „Leitartikelfabriken“, auf deren Erzeugung um Geld abnormt werden kann, keineswegs die besten Quellen sind, die bei nationalliberalen Blättern schon eine Rolle gespielt haben und noch spielen. Wenn sie diese Sache dennoch so aufgefunden hat, so muß sie einen starken Drang haben, das Heidelberg Konföderationsblatt herabzusetzen. Natürlich spielt die Mühsucht auf das „Geschäft“ dabei keine Rolle. Solches praktizirt von den nationalliberalen Blättern nur die „Badische Presse.“

Bretten, 9. Dez. Die „Bad. Landeszeitung“ meldet (Nr. 571):

„Der hiesige Bezirksausschuß des Nationalliberalen Vereins hat in seiner jüngsten Versammlung nach längerer Beratung sich über die Stellung zur Erklärung des Engeren Landesausschusses vom 12. v. M. dahin geeinigt, daß der Einführung des direkten Wahlrechtes zum Landtag zuzustimmen, in der Hauptversammlung des Landesausschusses aber dahin zu wirken sei, daß die richtige Vertretung der allgemein volkswirtschaftlichen Interessen, wie sie bisher durch die indirekte Wahl noch gewährleistet war, auch bei der direkten Wahl des erforderlichen Schutzes nicht entbehrt.“

Der hiesige Bezirksausschuß des Nationalliberalen Vereins! Was das wohl für eine Instanz sein mag? Der Beschluß mit dem vielgeliebten „aber“ ist hochinteressant. Offenbar sind die Brettenser Nationalliberalen nur in dem Sinne „für das direkte Wahlrecht“, wie auch Minister Eisenlohr es war. Sie sagt es zwar nicht unverhüllt und ehrlich, sind aber immerhin offener als die meisten Anderen.

Nastatt, 9. Dez. Der hiesige liberale Verein beschloß in seiner vorerstrigen Generalversammlung, auf deren Tages-Ordnung die Wahlrechtsfrage stand, für das direkte Wahlrecht ohne Skautelen einzutreten.

Baden-Baden, 9. Dez. Die heute Nachmittag in der Bierbrauerei Bieger hier stattgehabte Versammlung des hiesigen National. Vereins nahm einstimmig den Vorschlag des engeren Ausschusses, für das direkte Wahlrecht ohne Skautelen einzutreten, an.

Offenburg, 7. Dec. Die Stadt Offenburg ist in den letzten 5 Jahren ungemein stark gewachsen. Auch wenn man das Militär in Abrechnung bringt, beträgt der Zuwachs noch immer 27,5 pCt. Der „Ortenauer Bote“ schreibt in erklärender und berechtigter Freude:

„Alles in Allem kann Offenburg mit seiner bisherigen Entwicklung zufrieden sein; die Stadt wird, wenn sich die Verhältnisse nicht stark zu ihren Ungunsten ändern, vielleicht in zehn Jahren schon nicht mehr zu den „mittleren“ Städten Badens gehören, und man braucht nicht gerade ein lächerliches Phantasie zu sein, um ihr auf Grund ihrer Entwicklung in den letzten 10 Jahren das günstigste Prognostikon für die Zukunft zu stellen.“

Das ist nun aber doch zu weit gegangen. Wenn Offenburg auch in den folgenden zwei Zahlungssperioden eine gleich starke Bevölkerungszunahme zu verzeichnen haben sollte — also jeweils 27,5 pCt. Zuwachs — dann wird es nach Ablauf des nächsten Jahrzehnts 22,173 Einwohner zählen. Das wären dann noch nicht so viel als Heidelberg und Pforzheim schon vor 20 Jahren hatten. Wenn man nun daran denkt, daß heute schon beide rund 40,000, Freiburg 60,000, Karlsruhe 100,000 und Mannheim 140,000 Einwohner hat, dann darf man wohl fragen, wo nach dem „Ort. Bote“ für Baden die „mittleren“ Städte aufhören und die „großen“ anfangen.

Zur Städteordnung und damit zum Duerzgermeister könnte es aber kommen.

Aus der Ortenau, 10. Dez. Was schon längst beabsichtigt war, kam gestern in Offenburg zur Ausführung. Es wurde ein Krankenunterstützungsverein für bad. Lehrer gegründet mit Beginn von Renjahr 1901. Die Lehrer Badens verfügen schon über mehrere gegenwärtig wirkende Wohlthätigkeitsvereine; möchte auch der neugegründete Baum in diesem wohlgepflegten Garten so kräftig heranwachsen wie die älteren. Freilich legt seine Pflege Opfer auf, die aber von den bad. Lehrern wohl gerne gebracht werden, da die Früchte jedem selbst, Frau und Kind nothleidenden Mitbürgern zu gute kommen. Möchten darum bald Alle dem neuen Verein beitreten!

Konstanz, 10. Dez. Die „Konst. Ztg.“ macht folgende interessante Feststellungen:

„Bemerkenswerth ist, daß die Rede, in der Minister Dr. Schenkel auf dem Festmahle des Bad. Landtags seine Stellung zur Wahlrechtsfrage präzisirte, in der „Konst. Ztg.“ — gegenüber dem ersten Wortlaut in der „Badischen Presse“ — einige Abschwächungen erlitt, wenigstens in Nebenbinden. So fehlt in der „Konst. Ztg.“ der Satz: „Minister Eisenlohr ist geschieden aus seinem Amte in ungeborener Kraft des Leibes und der Seele, allein aus persönlichen Rücksichten.“ In dem Satz: „Nun aber haben die Nationalliberalen in der Wahlrechtsfrage — es freuzte sich gerade mit dem Ministerwechsel — ihre Ansicht geändert“, ist die Bemerkung zwischen den Gedankenstrichen in Wegfall gekommen. Aus dem „vom Radikalismus gestreuten Centrum“ sind in der „Konst. Ztg.“ „eine Anzahl im Parteiradikal und absolut gestimmter Elemente“ der Centrumspartei geworden. Daß der Minister in einer für die weiteste Öffentlichkeit bestimmten Programmrede das Centrum mit den scharfen Worten der „Bad. Presse“, deren Bericht allerdings auf einem Stenogramm der Redaktion zu berufen

... Charakter hat, ist kaum anzunehmen. Die Sache über den Ministerwechsel aber seien im offiziellen Bericht der 'Karlsh. Ztg.' unter dem Titel, weil Minister Gienlohr mit der Darstellung der Gründe seines Rücktritts, welche sein Nachfolger gab, nicht ganz einig ging.

Der Großherzog: „Die Einsetzung Ihrer Kräfte hat ja leider Ihre Gesundheit geschwächt und in ungebrochener Kraft die Kräfte Ihres Rücktritts vom Amte bildet einen bleibenden Gegenstand meines Bedauerns. Von Verzeihen wünsche ich daher, daß die wohlverdiente Ruhe Ihnen auch volle Genesung bieten möge.“

**Ergebnisse der Volkszählung 1900.**

Karlsruhe, 1170. Zunahme 460. Abnahme 5. ... Die letzte Periode hat demnach im letzten Viertel dieses Jahrhunderts die stärkste Zunahme ergeben.

Wie aus diesen Zahlen zu ersehen ist, hat sich die Entwicklung der Stadt Bruchsal im letzten Jahrzehnt etwas gehoben, nicht aber hinter der anderen Städte zurück.

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 3,085 - 1852: 6,714 - 1875: 10,811 - 1880: 11,370 - 1885: 11,662 - 1890: 12,614 - 1895: 14,225 - 1900: 15,577

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 3,085 - 1852: 6,714 - 1875: 10,811 - 1880: 11,370 - 1885: 11,662 - 1890: 12,614 - 1895: 14,225 - 1900: 15,577

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 3,085 - 1852: 6,714 - 1875: 10,811 - 1880: 11,370 - 1885: 11,662 - 1890: 12,614 - 1895: 14,225 - 1900: 15,577

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 3,085 - 1852: 6,714 - 1875: 10,811 - 1880: 11,370 - 1885: 11,662 - 1890: 12,614 - 1895: 14,225 - 1900: 15,577

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 3,085 - 1852: 6,714 - 1875: 10,811 - 1880: 11,370 - 1885: 11,662 - 1890: 12,614 - 1895: 14,225 - 1900: 15,577

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 3,085 - 1852: 6,714 - 1875: 10,811 - 1880: 11,370 - 1885: 11,662 - 1890: 12,614 - 1895: 14,225 - 1900: 15,577

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 3,085 - 1852: 6,714 - 1875: 10,811 - 1880: 11,370 - 1885: 11,662 - 1890: 12,614 - 1895: 14,225 - 1900: 15,577

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 3,085 - 1852: 6,714 - 1875: 10,811 - 1880: 11,370 - 1885: 11,662 - 1890: 12,614 - 1895: 14,225 - 1900: 15,577

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 3,085 - 1852: 6,714 - 1875: 10,811 - 1880: 11,370 - 1885: 11,662 - 1890: 12,614 - 1895: 14,225 - 1900: 15,577

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 3,085 - 1852: 6,714 - 1875: 10,811 - 1880: 11,370 - 1885: 11,662 - 1890: 12,614 - 1895: 14,225 - 1900: 15,577

Die Stadt Bruchsal hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

Die Stadt Gillingen hat die Einwohnerzahl 8000 überschritten. Die Bewegung seiner Bevölkerungsziffer durch das eben ablaufende Jahrhundert hindurch ergibt folgendes Bild:

1812: 3,029 - 1852: 5,184 - 1875: 5,288 - 1880: 5,604 - 1885: 6,199 - 1890: 6,547 - 1895: 6,897 - 1900: 8,077

Die Zunahme in den letzten 5 Jahren ist also mit derjenigen der früheren Perioden verhältnismäßig groß.

Ertingen, A. Borsheim. 1478. Zunahme 96. Erdmannsweiler, A. Bilingen. 278. Zunahme 14. Gienenthal, A. Bühl. 1858.

Gernsbach, 276. Abnahme 12. Ginner, A. Sickingen. 543. Abnahme 22. Gittersbach, A. Borsheim. 1027. Zunahme 148. Gittersbach, A. Schwetzingen. 2850 (davon 2283 katholisch). Zunahme 209.

Kappelrodt, A. Mern. 2572. Kirchheim, A. Seibelsberg. 3907. Zunahme 508.

Konstanz. Konstanz ist nunmehr über 20,000 Einwohner hinausgewachsen. Seit Zuwachs beginnt und 2700. Verhältnismäßig ist dieser Zuwachs ganz gleich wie in der Zeitperiode 1890-1895. Für das ganze Jahrhundert, das eben seinem Ende zueilt, bietet die Bevölkerungsziffer der alten Stadt folgendes Bild:

1812: 4,000 - 1852: 10,500 - 1875: 16,100 - 1880: 16,800 - 1885: 17,400 - 1890: 18,200 - 1895: 18,700 - 1900: 21,500

Man kann aus diesen Zahlen ersehen, daß die Bewegung der Einwohnerzahl der Stadt Konstanz im letzten Vierteljahrhundert nicht so großen Schwankungen ausgesetzt gewesen ist, wie in verschiedenen anderen Städten Baden.

Prunau, A. Bruchsal. 1920. Zunahme 118. Rietlach, A. Bruchsal. 2900.

Rörsch. Der Bezirk des Markgräflerlandes, die Industriestadt Lörrach, ist mit ihrer Einwohnerzahl über 10,000 hinausgewachsen. Während des ganzen Jahrhunderts weicht ihre Bevölkerungsziffer folgende Bewegung auf:

1812: 1,906 - 1852: 3,145 - 1875: 5,162 - 1880: 6,249 - 1885: 6,798 - 1890: 8,121 - 1895: 9,085 - 1900: 10,819

Als man der Stadt Lörrach vor 31 Jahren das „Städteprivilegium“ einräumte, hat man angenommen, sie würde eine größere Ausdehnung nehmen als es tatsächlich der Fall war.

Sickingen, A. Neustadt. 1104. Zunahme 54. Säckingen. Die Stadt Säckingen hat seit der letzten Volkszählung 1900 eine Zunahme von 11,700 Einwohnern zu verzeichnen. Das Bild der Bewegung der Bevölkerungsziffer durch das ganze Jahrhundert hindurch ist folgendes:

1812: 4,690 - 1852: 6,939 - 1875: 7,424 - 1880: 8,421 - 1885: 9,399 - 1890: 10,806 - 1895: 11,070 - 1900: 12,509

Man darf dabei nicht außer Acht lassen, daß seit der letzten Volkszählung 1900 eine Garnisonstadt geworden ist. Das Militär repräsentiert 1210 Köpfe. Zieht man das ab, dann ergibt man für 1900 die Bevölkerungsziffer 12,290 und einen Zuwachs von 10,9 pCt. Immerhin ist es auch noch der stärkste Zuwachs im letzten Vierteljahrhundert.

Löffingen. 1104. mehr 54. Müllheim. 3001. weniger 90. Murbach. 2780. Zunahme 208.

Murg, A. Sickingen. 1412. Zunahme 171. Neudorf. 3876. Zunahme 59. Neudorf, A. Schwetzingen. 1584 (1641).

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

Neudorf, A. Schwetzingen. 1580. Zunahme 148. Neudorf. 3276. Zunahme 577.

**Kleine badische Chronik.**

\* Karlsruhe, 7. Dez. Im Jahre 1900 wurde nach der amtlich gefertigten Uebersicht in 30 Gemeinden des Landes für 107 Weggrünbrüche mit einem Gesamtflächeninhalt von 7 ha 48 a 61 qm und einem Gesamtvermögen von 27,251 M. 38 Pf. nach Artikel 1 des Gesetzes vom 18. Juni 1892 Befreiung von der Grundsteuer für fünf Jahre bewilligt. Davon entfallen Gemarkungen auf die Steuerkommunalgebiete: Borberg 4, Dreifach 2, Bretten 1, Bruchsal 5, Bühl 2, Mühlheim 6, Offenbach 4, Lauterbach 5, Weingarten 1.

— Waunheim, 10. Dez. Eine große Zahl von Schwestern der Straße in großer Anzahl, aus dem Hause Schwenninger Straße 105 erholten plötzlich Hysterie. Hier wollte die vor kurzem von Mundenheim hierher verlegene circa fünfzig Jahre alte Witwe Weidner, von ihr gingen die Hysterie aus, veranlaßt durch die Todesangst, die sie von dem 44 Jahre alten Schmiedegesellen Karl Braun aus Helmstadt von der Küche aus mit offenem Messer verlegt wurde. Braun erreichte die Hysterie in dem anderen Zimmer und ermordete dieselbe durch vergebliche Stiche. Der Mörder war früher bei der Weidner in Loge gewesen, hatte jedoch das Köchlein nicht bezahlt, weshalb die Weidner einen Koffer des Braun zurückgefordert. Eine von Letzterem verlangte gerichtliche Entscheidung, betr. Herausgabe des Koffers hatte keinen Erfolg. Man vermutet deshalb, daß die Frau auf einen Raubact zurückzuführen ist. Braun selbst hat selbst der Polizei. Derselbe soll übrigens ein adeliche mündeltes Subjekt sein.

— Schwetzingen, 9. Dez. Gernern Abend verarmeltes sich in Reilingen die katholischen Stiefmutter und des hiesigen Pfarrers Stiefmutter Schilling von Hohenheim und beschloß, das nächste Mal mit dem Bau der katholischen Kirche in Reilingen begonnen werden soll. Die Veranschlagten für den Kopfabtrag betragen 130,000 M.

— Reilingen, A. Wiesloch, 8. Dez. Auf Samstag Abend verlor Donnerstag Nacht das fünfjährige Kind des hiesigen Fabrikarbeiters Weg sein Leben. Es lag an einer hängenden Petrolleuchte, die ihren Inhalt über das Kind ergoß. Die Kleider brennen Feuer und das arme Geschick wurde demnach verbrannt, daß es nach wenigen Stunden starb.

— Waldmühlbach, 9. Dez. Vorgestern Nacht um 1 Uhr, während der Sturm furchtbar heulte, erlöschte die Feuerlampe, die in einem alleinstehenden Hause im Gebirge, dem Anwesen des Franz Emig, das die Feuerwehr zur Stelle kam, war das ganze Anwesen in Flammen und die ganze Familie wurde verbrannt. Der Eigentümer wurde verbrannt, weil er verdächtig erscheint, den Brand selbst veranlaßt zu haben.

— Reilingen, 7. Dez. Das Mädchen des Kronenwirtes Ernst verunglückte vorgestern Abend dadurch, daß ihr beim Anzug ein schwerer Gegenstand auf den Kopf fiel, die Unglückliche verlor sofort das Bewußtsein, sie wurde in das Spital in Offingen gebracht, wo sie operiert wurde. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden.

— Lahr, 10. Dez. Gestern wurde die Leiche des Müllers B. von Seelbach mit abgetrunkenen Kopfe auf einem Geleise des Durlacher Bahnhofs liegend aufgefunden. Ueber die Ursache des Unfalls ist es nicht möglich bekannt.

— Reilingen, 9. Dez. Vorgestern wurde hier die Leiche eines ca. 50 bis 60 Jahre alten Mannes aus dem Wasser gezogen. Der Ermordete ist noch gut erkennbar, trägt einen weißen Stiefel, einen braunen Hut, eine weiße Weste und eine farbige Weste und Zuchfüße. Er trug eine Baardecke von 50 Mark bei sich.

— Oberkirch, 10. Dez. Im Urm hiesigen Anstalt der durch den starken Regen am Mittwoch stark angeschwollene Dordbacher ein Opfer gebar. Das jährliche Mädchen des Landwirts Wendelin Schindler war am gleichen Tage mittig verstorben. Die gegebenen Verletzungen trafen denn auch zu. Nachdem man die ganze Nacht und den folgenden Tag erfolglos gesucht hatte, wurde die Leiche gestern Nachmittag, auf Gemarkung Dordbach aufgefunden.

— Karlsruhe, 11. Dezember. Der Männerverein hielt am Sonntag im großen Rathssaal seine Generalversammlung ab, die 19. seit seiner Gründung. Wie alljährlich, war dieselbe auch diesmal wieder überaus zahlreich besucht, ein Beweis für die wohlwollenden Sympathien, deren sich der Verein in allen Kreisen der hiesigen Gegend zu erfreuen hat. Um den im Rathssaal des Saales errichteten, fünfzig besetzten St. Vincenz-Altar gruppierten sich die Vertreter der hiesigen Geistlichkeit aller hiesigen Pfarren, sowie die aktiven Mitglieder des Vereins, während Saal und Galerie von den passiven Theilnehmern und sonstigen Freunden und Gönnern der Vincenzsache vollständig besetzt waren. Als Vertreter der Stadt besetzte Herr Bürgermeister Kramer die Verammlung mit seinem Besuch; auch waren mehrere Mitglieder des hohen Adels, sowie eine Abordnung des Männervereinsvereins Mannheim anwesend. Die Verammlung wurde durch den hochw. Herrn Pfarrvikar Dr. Wetzel in der üblichen Weise mit einem Gebet eröffnet, worauf Herr Vorstand Hinkel den Tagesberichtsbericht für das vergangene Jahr vorlas.

— Karlsruhe, 11. Dezember. Der Männerverein hielt am Sonntag im großen Rathssaal seine Generalversammlung ab, die 19. seit seiner Gründung. Wie alljährlich, war dieselbe auch diesmal wieder überaus zahlreich besucht, ein Beweis für die wohlwollenden Sympathien, deren sich der Verein in allen Kreisen der hiesigen Gegend zu erfreuen hat. Um den im Rathssaal des Saales errichteten, fünfzig besetzten St. Vincenz-Altar gruppierten sich die Vertreter der hiesigen Geistlichkeit aller hiesigen Pfarren, sowie die aktiven Mitglieder des Vereins, während Saal und Galerie von den passiven Theilnehmern und sonstigen Freunden und Gönnern der Vincenzsache vollständig besetzt waren. Als Vertreter der Stadt besetzte Herr Bürgermeister Kramer die Verammlung mit seinem Besuch; auch waren mehrere Mitglieder des hohen Adels, sowie eine Abordnung des Männervereinsvereins Mannheim anwesend. Die Verammlung wurde durch den hochw. Herrn Pfarrvikar Dr. Wetzel in der üblichen Weise mit einem Gebet eröffnet, worauf Herr Vorstand Hinkel den Tagesberichtsbericht für das vergangene Jahr vorlas.

— Karlsruhe, 11. Dezember. Der Männerverein hielt am Sonntag im großen Rathssaal seine Generalversammlung ab, die 19. seit seiner Gründung. Wie alljährlich, war dieselbe auch diesmal wieder überaus zahlreich besucht, ein Beweis für die wohlwollenden Sympathien, deren sich der Verein in allen Kreisen der hiesigen Gegend zu erfreuen hat. Um den im Rathssaal des Saales errichteten, fünfzig besetzten St. Vincenz-Altar gruppierten sich die Vertreter der hiesigen Geistlichkeit aller hiesigen Pfarren, sowie die aktiven Mitglieder des Vereins, während Saal und Galerie von den passiven Theilnehmern und sonstigen Freunden und Gönnern der Vincenzsache vollständig besetzt waren. Als Vertreter der Stadt besetzte Herr Bürgermeister Kramer die Verammlung mit seinem Besuch; auch waren mehrere Mitglieder des hohen Adels, sowie eine Abordnung des Männervereinsvereins Mannheim anwesend. Die Verammlung wurde durch den hochw. Herrn Pfarrvikar Dr. Wetzel in der üblichen Weise mit einem Gebet eröffnet, worauf Herr Vorstand Hinkel den Tagesberichtsbericht für das vergangene Jahr vorlas.

— Karlsruhe, 11. Dezember. Der Männerverein hielt am Sonntag im großen Rathssaal seine Generalversammlung ab, die 19. seit seiner Gründung. Wie alljährlich, war dieselbe auch diesmal wieder überaus zahlreich besucht, ein Beweis für die wohlwollenden Sympathien, deren sich der Verein in allen Kreisen der hiesigen Gegend zu erfreuen hat. Um den im Rathssaal des Saales errichteten, fünfzig besetzten St. Vincenz-Altar gruppierten sich die Vertreter der hiesigen Geistlichkeit aller hiesigen Pfarren, sowie die aktiven Mitglieder des Vereins, während Saal und Galerie von den passiven Theilnehmern und sonstigen Freunden und Gönnern der Vincenzsache vollständig besetzt waren. Als Vertreter der Stadt besetzte Herr Bürgermeister Kramer die Verammlung mit seinem Besuch; auch waren mehrere Mitglieder des hohen Adels, sowie eine Abordnung des Männervereinsvereins Mannheim anwesend. Die Verammlung wurde durch den hochw. Herrn Pfarrvikar Dr. Wetzel in der üblichen Weise mit einem Gebet eröffnet, worauf Herr Vorstand Hinkel den Tagesberichtsbericht für das vergangene Jahr vorlas.

— Karlsruhe, 11. Dezember. Der Männerverein hielt am Sonntag im großen Rathssaal seine Generalversammlung ab, die 19. seit seiner Gründung. Wie alljährlich, war dieselbe auch diesmal wieder überaus zahlreich besucht, ein Beweis für die wohlwollenden Sympathien, deren sich der Verein in allen Kreisen der hiesigen Gegend zu erfreuen hat. Um den im Rathssaal des Saales errichteten, fünfzig besetzten St. Vincenz-Altar gruppierten sich die Vertreter der hiesigen Geistlichkeit aller hiesigen Pfarren, sowie die aktiven Mitglieder des Vereins, während Saal und Galerie von den passiven Theilnehmern und sonstigen Freunden und Gönnern der Vincenzsache vollständig besetzt waren. Als Vertreter der Stadt besetzte Herr Bürgermeister Kramer die Verammlung mit seinem Besuch; auch waren mehrere Mitglieder des hohen Adels, sowie eine Abordnung des Männervereinsvereins Mannheim anwesend. Die Verammlung wurde durch den hochw. Herrn Pfarrvikar Dr. Wetzel in der üblichen Weise mit einem Gebet eröffnet, worauf Herr Vorstand Hinkel den Tagesberichtsbericht für das vergangene Jahr vorlas.

— Karlsruhe, 11. Dezember. Der Männerverein hielt am Sonntag im großen Rathssaal seine Generalversammlung ab, die 19. seit seiner Gründung. Wie alljährlich, war dieselbe auch diesmal wieder überaus zahl



